

## Meine GARTEN- SCHULE

Teil 7

*Hallo, ich bin Jenny Schröder und habe in meinem Gartendesign-Studium in London viel über das Gestalten stimmungsvoller Gärten gelernt. Hier zeige ich Ihnen jeden Monat Schritt für Schritt, wie Sie Ihren Garten nach Ihren Wünschen umgestalten können.*



### *Pflanzen kombinieren*

Endlich! Im 7. Teil unserer Serie kommen die Pflanzen ins Spiel. Die Versuchung ist groß, alle Favoriten im Garten unterzubringen. Nur geht die Schönheit der einzelnen dann im Farbengeschrei der anderen unter. Bevor es auf Einkaufstour geht, holen Sie sich Papier und Stift und machen Sie sich ein paar Gedanken. Wenn ich ein Beet plane, schaue ich mir zuerst den Gartenplatz genau an: Lichteinfall, Bodenqualität und Charakter des Ortes helfen mir, Ideen zu entwickeln und später die richtigen Pflanzen auszusuchen. Im ersten Schritt der Planungsphase denke ich über ein passendes Thema nach. Farbharmonien und -kontraste, Wuchsformen (aufrechte Gräser und Korbblüter) oder gar abstrakte Begriffe wie „Farbexplosion“, „Kühle Brise“ oder „Sommerurlaub“. Sobald ich eine Idee habe, zeichne ich eine kleine Draufsicht des Beetes und eine Ansicht von vorn. Die Ansicht wird skizzenhaft ausgefüllt: Hier ein großer Blütenstrauch, da aufrechte Stauden mit langen Blütenständen und dort etwas Buschiges auf Kniehöhe. Erst wenn ich mit dem Anblick zufrieden bin und das Beet ausgewogen „bepflanzt“ ist, mache ich mich daran, die Pflanzen auszuwählen.

Ich beginne mit den Leitpflanzen, die durch ihre Pracht oder Größe den Charakter eines Beetes bestimmen. Hohe Stauden könnten in meinem Beispiel Steppenkerzen, Rittersporn oder Fingerhut sein. Welche Art kommt mit den Bodenbedingungen am besten klar? Welche Sorte ist besonders robust und pflegeleicht? Sind es Giftpflanzen?

So verfähre ich mit jedem der handgezeichneten Kreise auf meinem Papier, gern mit Wiederholungen. Am Ende habe ich eine Liste von 10 bis 15 Pflanzen, mit denen das Staudenbeet gut gefüllt ist. Versuchen Sie mal, mit nur fünf Arten oder Sorten auszukommen. Diese Übung habe ich regelmäßig an der English Gardening School gemacht – mit dem Ergebnis, dass ich mich auf die Pflanzen konzentriere, die pflegeleicht sind, am ausdauerndsten blühen und auch im Winter attraktiv sind.

Habe ich meine Wunschpflanzen zusammengestellt, zeichne ich sie in die Draufsicht ein: Sträucher als Kreise mit dem Durchmesser, den sie nach fünf Jahren haben werden, und Staudenflächen mit geschwungenen Linien. Jetzt mache ich mir auch Gedanken zur Höhenverteilung. Klassische Staudenbeete werden der Höhe nach gestaffelt: hinten große, dann mittlere und vorn niedrige Stauden und Zwiebelpflanzen. Sie können die Stauden auch nach ihrer Blütezeit staffeln. Kleine Frühlingsblüher werden locker um Gehölze, vor Hecken oder Mauern gruppiert. Das sieht natürlich aus. Im Frühsommer wird ihr welches Laub von den ersten Sommerstauden oder Einjährigen verdeckt, die weiter vorn im Beet stehen. Damit es nicht eintönig wird, lasse ich niedrige Stauden nach hinten auslaufen und teile das Beet mit Sträuchern ab. Zum Schluss überschlage ich die Quadratmeter für jede Staudenfläche und notiere die Anzahl der benötigten Pflanzen. Und dann kann ich endlich einkaufen gehen.